

lich der Praxisrelevanz solcher Konzeptionen bzw. ihrer Menschen- oder gar Kundenfreundlichkeit!) und Feiern (z.B. wie sich Gott in den Kirchen und Gemeinden heilend, befreiend den Menschen zuwendet und nachhaltig wirkt) an. Das dürfte auch in den Pfarrgemeinderäten stattfinden und würde sie prägen. Wir warten auf entsprechende Praxisberichte.

Stefan Dinges, Wien

Unternehmenskultur

Johannes Claudius Eckert Dienen statt Herrschen

Unternehmenskultur und Ordensspiritualität: Begegnungen, Herausforderungen, Anregungen

Schäffer-Poeschel Verlag: Stuttgart 2000
kart., 430 Seiten, DM 98,- / SFr 89,- / ÖS 715,-

Die Idee ist originell: Während seines Theologiestudiums absolvierte der Autor ein Praktikum beim BMW-Werk in München; etwas später trat er in den Benediktinerorden ein. Beide Male erlebte er als Betroffener bestimmte Weisen des Umgangs von Vorgesetzten mit dem ihnen anvertrauten Personal. Sollte es nicht sinnvoll sein, dieses miteinander zu vergleichen, auch wenn man spontan meint, es lägen Welten zwischen einem multinationalen Wirtschaftskonzern und einer kirchlichen Ordensgemeinschaft? Das gab den Anstoß zu der vorliegenden, an der katholisch-theologischen Fakultät der Münchener Universität angefertigten Dissertation.

Für den Vergleich von Unternehmenskultur und Ordensspiritualität hat Eckert seine Fragestellung zugespitzt: Welche besonderen Herausforderungen stellen sich für beide angesichts der gegenwärtigen und künftigen Herausforderungen? Globalisierung, technologische Revolu-

tion und deren Folgen sind u.a. zentrale Entwicklungen im wirtschaftlichen Bereich; im kirchlichen Bereich steht vor allem die Frage an, wie mit der Postmoderne umzugehen ist. Das Ganze wird nochmals durch gesellschaftliche Entwicklungen geprägt, für die Risiko- und Erlebnisgesellschaft sowie Individualisierung und Wertewandel zu gängigen Schlagworten geworden sind. Die Quintessenz Eckerts für Wirtschaft und Kirche lautet: Reformen wagen – zum einen in Richtung einer Stärkung der Verantwortung der Mitarbeiter, zum anderen in Richtung einer konsequenten Umsetzung der *Communio-Ekklesiologie*, die auf die Partizipation aller Kirchenmitglieder hinausläuft.

Wie sehr die moderne Unternehmenskultur sich um den Menschen kümmert, ist für Eckert vorbildlich; hier sieht er starke Verbindungen zur Ordensspiritualität, die ihrerseits sich herausgefordert fühlen sollte, neu stärker über ihre eigenen Grundlagen nachzudenken.

Beim Vergleich fällt auf, dass die Untersuchung der Unternehmenskultur vornehmlich auf der programmatischen Ebene erfolgt, während bei der Analyse der Ordensspiritualität unverkennbar eigene Erfahrungen des Verfassers mit ins Spiel kommen. So kommt es tendenziell zu einer Idealisierung der Unternehmenskultur, der möglicherweise auch dort die Realität nicht völlig entspricht; hier wäre darum stellenweise größere Ernüchterung angebracht. Gleichwohl bleibt festzuhalten, dass in der Kirche – über die Orden hinaus – einiges erreicht wäre, wenn wenigstens solche Mitarbeiter- und Führungsleitbilder, wie sie in der modernen Wirtschaft gang und gäbe sind, auch in ihr in Kraft wären und die Betroffenen sich daran halten und darauf berufen könnten. Dazu gibt die vorliegende Arbeit wichtige Hinweise und Anregungen.

Norbert Mette, Paderborn